Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 24 (1927)

Heft: 6-7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

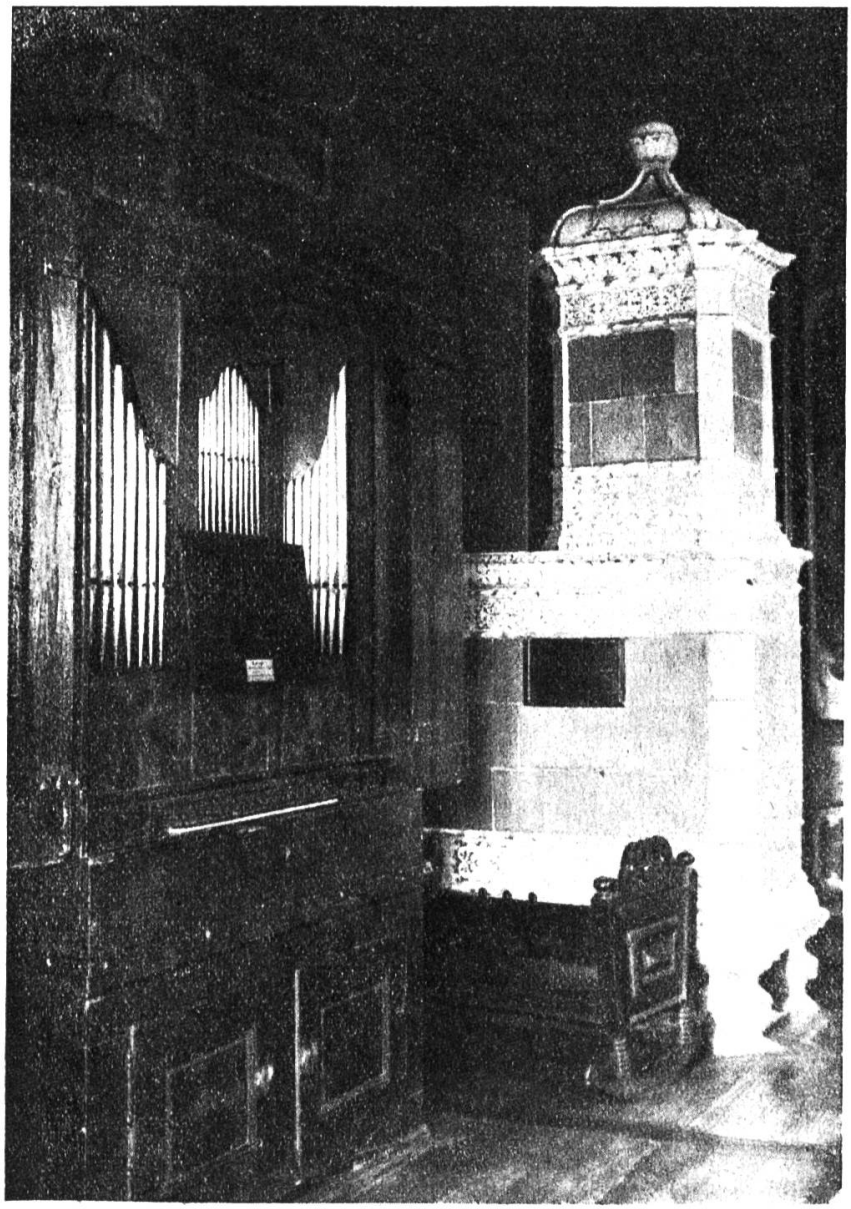
PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 6/7 Neue Folge — 24. Jahrgang **Dezember 1927**

Inhalt: Aus der Pestalozzistube im Beckenhof. — Pestalozzis Beziehungen zur Familie von Effinger in Wildegg. — Pestalozzis Bedeutung für die Gegenwart. — Unveröffentlichte Briefe Pestalozzis an Bernhard Meyer von Schauensee, I. — Das Grab von Pestalozzis Schwester Barbara. — Neue Lehrmittel zum Geographieunterricht. — Radierungen als Wandschmuck und Lektionsobjekte. — Neue Bücher - Bibliothek.



Aus der Pestalozzistube im Beckenhof.

Links die Orgel aus dem Institut in Yverdon. Vor dem Ofen die Wiege Pestalozzis.

Pestalozzis Beziehungen zur Familie von Effinger in Wildegg.

Zu den Nachbarn Pestalozzis auf dem Neuhofe gehörte auch die Familie von Effinger auf dem alten Schlosse Wildegg. Man durfte bisher ohne weiteres annehmen, daß der zum Landwirt gewordene Stadtbürger hier wie in Wildenstein und Hallwyl als Freund verkehren werde. Das Nähere dieser Beziehungen zu erforschen, bot sich dem Schreiber dieser Zeilen im Auftrag des Pestalozzianums Gelegenheit. Es soll daher hier das Ergebnis einer Durchsicht des Archivs auf Schloß Wildegg geboten werden, das uns durch das freundliche Entgegenkommen der Direktion des Schweiz. Landesmuseums zugänglich gemacht wurde.

Herr auf Wildegg gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der Oberst Albrecht Niklaus von Effinger (1735—1803), der wieder ständigen Wohnsitz auf der Stammburg nahm, während sein Vater meist in Bern geweilt hatte. An ihn richtete Pestalozzi am 28. Oktober 1794 einen Brief, der einige Schlüsse auf das gegenseitige Verhältnis zuläßt. Der Brief befindet sich unregistriert in einer Truhe, die meist mit Familienbriefen gefüllt ist. Pestalozzi muß damals mit seiner Schwiegertochter eine Reise nach Burgdorf unternommen haben. Auf Martini aber wollte der Schloßherr sein Gut an einen seiner Söhne abtreten. Pestalozzi schuldet den Zins für entliehenes Kapital. Er bittet in seinem Schreiben, das Geld noch einige Jahre behalten zu dürfen, da er wegen Landkäufen stark in Schulden stecke. Ferner dankt er dem scheidenden Nachbar aufrichtig für seine Wohlgewogenheit. «Meine Umstände», so schließt er, «hinterten mich gegen meine Neigung Ihnen öfter meine Aufwart machen zu dörfen — aber die Hochachtung die ich Ihnen schuldig bin wird mir auch in Ihrer Abwesenheit die wenigen Stunden immer im Gedächtnis erhalten in denen ich die Ehre Ihrer Bekanntschaft genoß.»

Ein Sohn des abtretenden Schloßherrn, Ludwig Albrecht von Effinger (1773—1853) hat in seinen Lebenserinnerungen einige weitere Einzelheiten aus der Neuhofzeit Pestalozzis festgehalten. Er läßt die stille Abneigung der adelstolzen bernischen Patrizier gegen den zum Bauer herabgestiegenen Zürcher durchblicken. Pestalozzi sei zur Zeit, da er Lienhard und Gertrud schrieb, öfters in Wildegg erschienen, um Rat, Auskunft und Hilfe zu holen. «Die Landleute der Gegend (und wohl auch die Bewohner des Schlosses) sahen ihn für einen Narren an, da er Bauten unternommen, die er nicht vollführen konnte, besonders aber weil er stets nachlässig und unreinlich gekleidet war, auf seinen vielen Hin- und Hergängen vor Zerstreuung nichts sah und stets an einem Nastuch kaute. Der gute edle Mann lebte ganz in einer idealen Welt und war ganz unpraktisch.» [1]

Doch fügte es der Zufall, daß die Familie von Effinger Pestalozzi noch in einem andern Lichte sah. Ein weiterer Sohn des Obersten Albrecht Niklaus war Rudolf Emanuel (1771—1847), der von seinem Vater die Liebe zum Soldatenstand geerbt hatte. Er trat als Adjutant in den Dienst von General Hotze, der die österreichischen Farben mit

---

[1] Archiv Wildegg, Bd. 56, S. 13.

Geschick 1793/94 am Rhein verteidigte. In seinen Briefen gedenkt Rudolf Emanuel öfters der tollkühnen Tapferkeit dieses Schweizers, und in einem Brief an seinen Vater schildert er etwa, wie Hotze beinahe gefangen wurde, seinen Hut durch einen Schuß verlor und mehrere Streifwunden erhielt. «Le général qui m'a chargé de vous présenter ses respects», schreibt Rudolf seinem Vater, «a toujours les mêmes bontés pour moi, et je puis bien dire qu'il me traite comme son fils.» [2]

Aller Voraussicht nach hätte Rudolf eine ehrenvolle Laufbahn unter General Hotze betreten können, wenn nicht sein Vater aus Angst um sein Leben ihn nach Hause berufen hätte. Durch mehrere Briefe und anläßlich einer Zusammenkunft in Basel suchte General Hotze seinen Adjutanten wieder zu gewinnen, konnte aber dessen Entschluß nicht ändern. In einem Schreiben vom 24. Juli 1794 gedenkt nun Hotze auch seines Vetters, eben Pestalozzis auf dem Neuhof, den er damit Rudolf Emanuel empfiehlt. «Je désire beaucoup de Vous revoir — mon cœur parle et sens toujours pour Vous — je vous en avertirai dès que je m'approche des frontières — je serai de même bien aise de voir votre voisin Pestalunz, qui est notre cousin germain, je veux dire — de moi et de mon frère —.» [3] Doch läßt sich keine Wirkung dieser Worte feststellen, wiewohl das Verhältnis Rudolfs zu Hotze ein freundschaftliches blieb.

Das Jahr 1798 riß dann Pestalozzi aus den gewohnten Kreisen seiner Nachbarschaft und führte ihn in die Hauptstädte der helvetischen Republik, nach Aarau und Luzern, und weiter nach Stans. Nun fügte es sich, daß der bereits erwähnte Bruder Rudolfs, Ludwig Albrecht, als Sekretär der spanischen Gesandtschaft 1798/99 in Luzern tätig war. Dadurch wurde ihm Gelegenheit geboten, Pestalozzis Wirken in Stans zu verfolgen. In seinen Lebenserinnerungen zeichnet er Pestalozzi als «einer der häßlichsten und unreinlichsten, aber auch vielleicht einer der gutmütigsten, ja ich darf hinzusetzen edelsten Menschen, die je gelebt haben». Wohl findet Ludwig, daß sein Benehmen oft linkisch und ohne Menschenkenntnis gewesen sei, aber sein Herz sei unübertroffen. Niemand passe freilich weniger als er in die egoistische geldgierige Welt, zumal in den gegenwärtigen Verhältnissen, da die Waisen von Stans noch schwer unter der Kriegsnot litten. Aber Pestalozzis Trieb, ihnen zu helfen, erwies sich als unendlich, was auch hier wieder durch Ludwig bestätigt wird. «Wenn Fremde nach Stanz kamen und im dortigen Gasthof speisten, so gieng er selbst mit einem Teller herum, um Almosen für *seine Kinder*, wie er sie nannte, zu sammeln, und hatte eine herzliche Freude, wenn die Gaben reichlich flossen.»

Auch sonst weiß der Verfasser der Memoiren manche Anekdote von Pestalozzi zu erzählen, die freilich oft dessen Formlosigkeit betreffen und rügen. Bei der Beerdigung des jungen Herrn von Hallwyl habe Pestalozzi die Anordnungen treffen sollen, aber die Bestellung des Grabes vergessen. In Paris sei er einmal beim Konsul Cambacérès eingeladen gewesen; als er beim Eintreten eine Menge Porzellantassen durch Anstoßen zerbrach, habe er sich sofort aus dem Staube gemacht.

[2] Archiv Wildegg, Bd. 52, Rudolf Emanuel an Albrecht Niklaus, 1., 11., 20. Sept. 1793.
[3] Archiv Wildegg, Bd. 52, Hotze an Rudolf Emanuel von Effinger, besonders 27. Januar, 24. Juli 1794.

Der Konsul, der von ferne zusah, sprach darauf drollig genug: «Je n'inviterai plus cet homme, c'est une grêle.»

Seit 1801 war Ludwig Albrecht Mitglied der bernischen Verwaltungskammer, gewählt auf Fürsprache des Senators Dolder, und hatte als solcher Anlaß, Pestalozzi zu fördern. So weiß der adelstolze Berner denn über die nachhelvetische Zeit folgendes zu berichten: «Mich umarmte er, wo er mich traf, was ich ihm gerne geschenkt hätte, weil er, unbewußt wie, erfahren hatte, daß ich ihm als Mitglied der Verwaltungskammer das Schloß Burgdorf unentgeltlich zur Unterbringung seines Erziehungsinstituts hatte verschaffen helfen.» [4]

Noch einmal treffen wir dann den Namen Pestalozzis im Archiv zu Wildegg. Unter den Besuchern des Jahres 1804 findet auch er sich aufgezeichnet, um von da an nicht mehr zu erscheinen. [5] Die offenbar nie sehr engen persönlichen Beziehungen lockerten sich seit Pestalozzis Abgang nach Yverdon. Vielleicht hat auch die Politik dazu beigetragen, die zwischen den Patriziern und dem Mann der Helvetik eine neue starke Kluft schuf. Jedenfalls darf zusammenfassend gesagt werden, daß die Familie von Effinger wohl Pestalozzi äußerlich förderte, daß aber keines ihrer Glieder größere Bedeutung für die geistige Entwicklung Pestalozzis hat, wie man sie den Brüdern *von Tscharner*, Frau *von Hallwyl* und andern Patriziern zuschreiben kann.

Noch sei hier des helvetischen Senators Johann Rudolf *Dolders* (1753—1807) gedacht, der, in geschäftlicher Beziehung zur Familie von Effinger stehend, mit Pestalozzi zu den Gästen des Hauses zählte. In den Pestalozziblättern sind seiner und seiner Frau Bekanntschaft mit der Familie im Neuhof dargestellt. (XVII, 1906.) Das Schloß Wildegg war offenbar auch ein Ort, wo Pestalozzi mit Dolder über seine literarischen Entwürfe sprach, wie er es sich etwa vornahm in Anmerkungen z. B. bei den Vorarbeiten der «Nachforschungen». Dolders Briefwechsel mit Pestalozzi wird hier vielleicht weitere Kunde geben; doch weiß das Archiv Wildegg, das für Dolders Biographie viel Material bietet, nichts weiter über seine Beziehungen zu Pestalozzi zu melden.

Emanuel Dejung.

Pestalozzis Bedeutung für die Gegenwart.

Von Universitäts-Prof. Dr. Stephan Schneller, Budapest. *

Die Feier des Todestages Pestalozzis bedeutet die Auferstehung des in ihm verkörperten göttlichen Zweckgedankens in verklärter Gestalt. In diesem Sinne fordert Pestalozzi von uns I. *die Befreiung des Erziehungswesens aus den Banden des Dogmatismus und einseitigen Intellektualismus*, weil der Dogmatismus 1. den Lehrer zu einer vortragenden und ausfragenden Maschine und einem klassifizierend-urteilenden Richter erniedrigt, 2. die dem Schüler innewohnenden Energien schwächt und unterdrückt, die sklavische Furcht vor dem Lehrer, sowie den Mitschülern gegenüber den egoistischen Ehrgeiz steigert. Pe-

[4] Archiv Wildegg, Bd. 56, S. 68 fg.

[5] Mappen der Frl. Mathilde Effinger, 1804.

* Den nachfolgenden Gedankengang des am 19. März in der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung und praktische Psychologie gehaltenen Festvortrages hat uns Oberstudiendirektor *Fr. Kemény* übermittelt.

stalozzi wünscht ferner, II. *daß der Lehrer zugleich Erzieher sei.* Er muß also 1. vor allem die Natur und Entwicklung der Kindesseele kennen, was Voraussetzung jedweder Erziehung ist. Diese kausalbegründete Kenntnis des Seins ist jedoch wohlgemerkt *nur Ausgangspunkt* der Erziehung, *nicht aber ihre positive Aufgabe, ihr Ziel.* Die Einstellung dieses axiologischen Moments führt mit Rousseau, Nietzsche und Ellen Key zum *Naturmenschen,* nach Pestalozzi zum *kollektiven Menschen,* dessen treibendes Moment der Wille zur Macht ist. 2. Muß nach Pestalozzi der Erzieher auf der Basis dieser kausalen, konstitutiven Kenntnis des Natur-, beziehungsweise Kollektivmenschen, den zielstrebigen, normativen, ethisch-religiösen *Kulturmenschen,* kurz den vom Tiere unterschiedenen eigentlichen Menschen zielsetzend im Auge behalten, also *Erziehung des Menschen zur Menschlichkeit.* Dieses Ziel wird erreicht: a) mittelst Entwicklung der spezifisch menschlichen Grund- oder Strebekräfte, als da sind: α) die intellektuelle Kraft (Wahrheit und Gerechtigkeit), β) die Gefühlskraft (Liebe und Glauben), γ) die Körperkraft (künstlerisches und industrielles Handeln und Schaffen); b) durch Vereinheitlichung dieser Kräfte auf Grund *der Liebe und des Glaubens:* denn nur diese befähigen zum erkennenden Erfassen des Wesens der Dinge, zur Würdigung ihrer Eigenart; nur Hingabe und Liebe verleihen uns die Kraft des Schaffens. — III. *Jedermann,* ohne Ausnahme, *ist nach diesen Grundsätzen zu erziehen.* — IV. Die Möglichkeit hiezu ist prinzipiell gegeben in der *Familie,* als der Urzelle jedes sozialen Gebildes und innerhalb desselben durch die vertrauensvolle Hingabe (Glauben) und die Liebe der *Mutter.*

Die Ungarische Gesellschaft für Kinderforschung und praktische Psychologie ehrt und feiert in Pestalozzi ihren geistigen Begründer und Leitstern. In Erkenntnis der ausschlaggebenden Bedeutung der Familie ist in ihrem Rahmen ein Eltern-Bund erstanden.

Unveröffentlichte Briefe Pestalozzis an Bernhard Meyer von Schauensee. I.

Iverdun, den 11. 8bris 1805.

Lieber theurer Freund —

Nach so langem Schweigen machte Dein Brief mir eine außerordentliche Freude; er brachte mir 1000 Rückerinnerungen ins Gedächtnis. Ja, Freund, nach allem was geschehen, ist es ein Wunder, daß ich noch stehe. — So vieles das uns Hoffnung erregte, verschwand — und eine halbe Welt verblutete umsonst. Indessen gedeyht mein kleines Pflänzgen; ein nichtiger Wurm schien genug um es zu zernagen; es schien wirklich tief angegriffen; so lange es keimte, mußte es nur serben und serbend ward es mir aus dem Boden gerissen und in unfreundlicher roher Witterung immer wieder neu verpflanzt — und doch starb es nicht, seine Wurzeln wurden immer stärker und breiteten sich immer mehr aus. Thoren spotteten lange seines welkenden Krauts und Esel die sein Verderben suchten, sprachen laut: es lohnt sich nicht einmal der Mühe, es auch nur zu vertretten — *so* gewiß glaubten sie seinen Tod durch sein eigenes inneres Verderben. Aber Gott that mir

für mein Werk über mein Hoffen und Erwarten. Mein Unternehmen ist gerettet, die Zahl der Menschen, die mich jetzt in harmonischer Thätigkeit unterstützen ist groß. Der kleine Stein, den ich an den Gipfel des Berges geworfen, wird sich wie eine Lauwine welzend vergrößern. Meine Jünglinge sind Männer geworden — deren mehrere mit den erlauchtesten Männern Europas reden dürften. Viele von Ihnen werden reden, aber Ihr Reden wird nicht eitle Speculation seyn; Sie werden einfach sagen: so machen wir's, und die Würkung auf den menschlichen Geist ist diese.

Lieber! — es wundert mich, wie Du den Sieg der Methode und die Gewißheit der Erziehung-Reformation, die sie hervorbringen wird, voraus als sicher ansehen könnest — ohne die neuen Resultate derselben zu kennen. — Sie sind sehr groß und entscheidend für den Sieg der Methode. Ich wünschte sehr, wenn es immer seyn könnte, nur auf ein paar Stunden mit Dir sprechen zu können. Jezt kann ich nicht vom Platz, aber ich muß alle Jahr ein Paar Mahl ins Argaü, und da könnten wir uns in Hallwyl ein Rendez vous geben — oder an irgend einem Orth, wo mich meine Reise ins Argaü hinführen muß — ich warte in jedem Falle gerne auf Deine Gelegenheit, nur kann es nicht wohl vor'm neuen Jahr seyn.

Sage Rütimann, wenn die ersten meiner Zöglinge keine Politiker seyn werden, sie sicher den besten der Politiker brauchbar werden. Sage Moor und Müller, meine Methode nähere sich immer mehr der reinen Ansicht des Christenthums an, ich baue meine Hoffnung für die Welt immer mehr auf Menschen, deren Ansichten von Gefühlen gestimmt werden, als auf Menschen, deren Ansichten die bloße Sache ihres Kopf's und der Eigenheit ihrer geistigen Bildung seye.

Lieber Meyer — wir laufen jezt im Vaterlande umher, wie die Lisaboner gerade nach dem Erdbeben in ihrer Stadt. Ein jeder will sein altes Haus — und findet Ruinen. Aber niemand weint bey den Ruinen und niemand sucht für die Zukunft einen sicherern Boden — und wir gleichen ganz einer geschlagenen Armee, die nach der Schlacht, die sie mit Schande bedeckt, keine größere Angelegenheit hat — als bey allen Trödlern herum zu laufen, um sich neue und weit glänzendere Epaulettes und Portépées zu kaufen, als sie vor der verlohrenen Schlacht getragen haben.

Adieu — der gute Kaufmann hat uns viel Freude gemacht. Meyer von der Liquidations-Comission hat seinen Sohn in dem Zeit Punkte zurückgezogen, wo er genau angefangen hätte, Kraft zu erhalten.

Dein Dich ewig liebende *Pestalozzi.*

(Original im Staatsarchiv Luzern.
Von Pestalozzis Hand ist nur die Unterschrift.)

Das Grab von Pestalozzis Schwester Barbara.

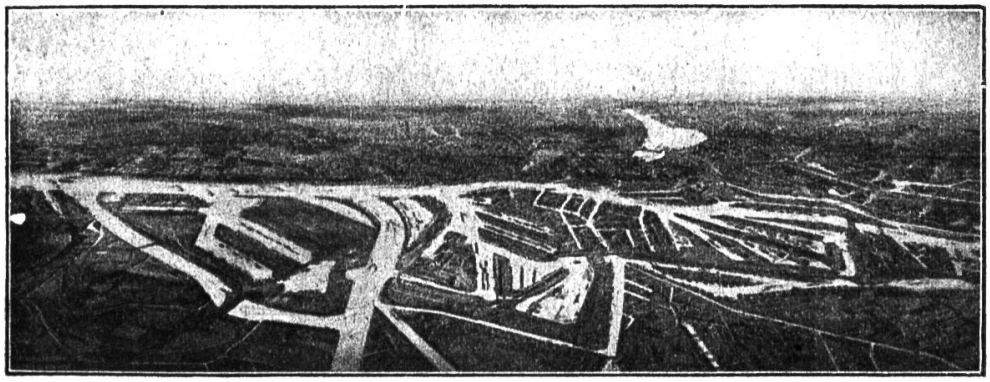
In der *Leipziger Lehrerzeitung* berichtet *Hans Zimmermann*, daß Frau Barbara *Groß*, geb. Pestalozzi, in *Zschoriau* bei *Delitztch* beerdigt wurde. Das Grab selbst ist nicht mehr vorhanden, aber an der Außenseite der Kirche findet sich noch das große eiserne Grabkreuz mit folgender Inschrift:

Der unvergeßlichen Mutter gewidmet
von ihren dankbaren Kindern
Matth. 5, V. 8.
Anna Barbara Groß, geb. Pestalozzi
geboren in Zürich den 8. Juny 1751
gestorben am 27. May 1832

Frau Groß verlebte ihre letzte Zeit bei ihrer Tochter, die an den Pfarrer von Zschortau, *Magister Ch. G. Caspari*, verheiratet war. Dessen Grab ist noch erhalten; er starb am 22. Mai 1846.

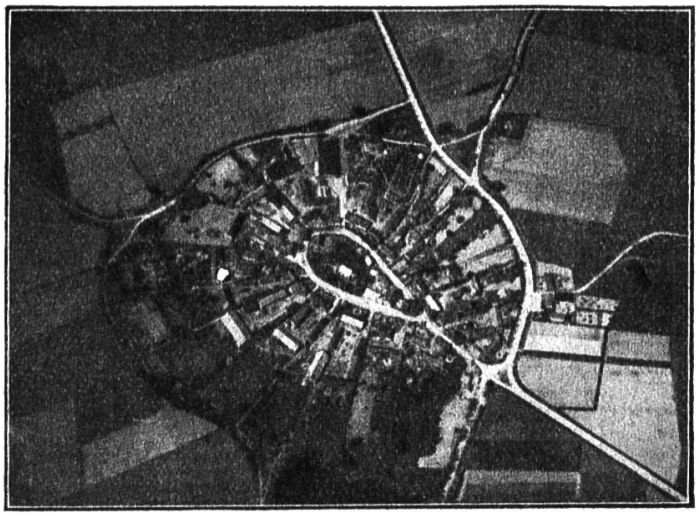
Neue Lehrmittel zum Geographieunterricht.

Im Verlag *F. E. Wachsmuth* in Leipzig sind einige neue Darstellungen zum Geographieunterricht erschienen, die in der Praxis gute Aufnahme finden werden. Nr. 27 der geographischen Charakterbilder von Ad. Lehmann stellt den *Hamburger Hafen* nach neuesten Fliegeraufnahmen und Plänen dar. Das Doppelbild, herausgegeben von der Wasserbaudirektion Hamburg, gibt einen prächtigen Überblick über die Lage und Ausdehnung des Hafens und wird bei



Hamburger Hafen.

gleichzeitiger Verwendung eines Stadtplanes selbstständige Schülerarbeit in hohem Maße begünstigen. (Größe des Doppelbildes 72 × 196 cm. Preis unaufgezogen M. 8.—.)

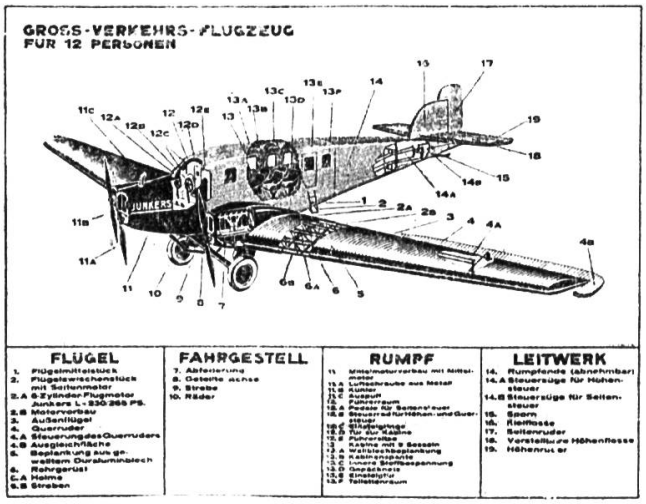


Rundling.

Die Fliegeraufnahme tritt bei zwei weiteren Wandbildern in den Dienst des Unterrichts: das eine eröffnet eine Serie von Bildern über *Siedelungsformen* und stellt als Typus von Dorfanlagen ein *Rundlingsdorf* dar (Brügge in der Mark), das andere dieser Wandbilder gibt in eindrucksvollem Überblick das «*Mer de glace*» im Montblancmassiv wieder. (Größe jeder Tafel 72 × 92 cm. Preis roh M. 3.—.)

Mer de glace

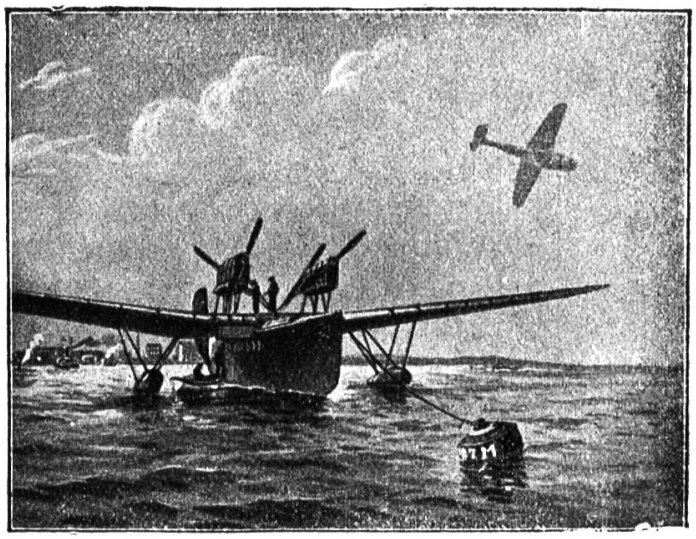
Zwei weitere Bilder gelten dem Gebiet der *Luftfahrt*. Das eine dieser Bilder zeigt in einfarbigem Druck ein *Landflugzeug* (Junker-Großverkehrsflugzeug) in Schnittzeichnung, so daß Ein-



Landflugzeug.

teilung und Konstruktion des Fahrzeuges besprochen werden können. Das zweite, farbige Bild gibt die eindrucksvolle äußere Erscheinung eines *Wasserflugzeuges* (Hochsee-Verkehrsflugboot) wieder.

Beide Bilder werden da gute Dienste leisten, wo man in Physik oder Geographie das Luftfahrzeug zu besprechen wünscht. (Größe jeder Tafel 72 × 98 cm. Preis roh M. 4.—.)



Wasserflugzeug.

In neuer Auflage und veränderter Ausführung erscheint Nr. 3 der Geographischen Charakterbilder: «*Polarlandschaft*» (Format 88 × 66 cm. Preis roh M. 3.60). Das Bild stellt einen grönländischen

Polarlandschaft.

Fjord mit seinen Eisbergen, Schneefeldern und Gletschern dar und eignet sich vorzüglich zur Behandlung der geographischen wie geologischen Probleme.

Sämtliche hier erwähnte Bilder können im Pestalozzianum eingesehen werden.

Radierungen als Wandschmuck und Lektionsobjekte.

Gegenwärtig sind im Pestalozzianum vom Unterzeichneten eine Anzahl Radierungen ausgestellt, die als Wandschmuck für Lehrerzimmer oder Schulräume in Betracht kommen können. Sie bilden zum Teil

Erinnerungen an Reisen ins Ausland; aber auch unsere Gebirgsgegend ist in einigen Blättern vertreten. Daneben befinden sich zwei Bilder technischen Inhalts, die aus Studien in der Bülacher Glashütte entstanden sind. Sie eignen sich gut zur Besprechung, weil der Herstellungsverlauf der Flasche veranschaulicht ist. Auch diese Radierungen sind in erster Linie als Wandschmuck aufgefaßt, darum mußte im Interesse der Übersicht auf Vollständigkeit in der technischen Darstellung verzichtet werden. Ein Beiblatt ergänzt die weggelassenen Vorgänge und erläutert im übrigen die Flaschenfabrikation in Bülach. Diese Radierungen haben den Vorzug, daß sie kein Schema geben, sondern einen Einblick in den wirklichen Fabrikbetrieb gestatten.

Radierungen gehören wegen der hohen Materialkosten und mühsamen Herstellung (besonders wenn man Autodidakt ist) nicht zu den billigsten Reproduktionen. Die Preise der ausgestellten Exemplare sind aber so gehalten, daß es Kolleginnen und Kollegen oder Schulbehörden möglich sein sollte, sich ein Blatt zu erwerben. Der Unterzeichnete würde es darum begrüßen, wenn die kleine Ausstellung im neuen, schön gelegenen Pestalozzianum einige Beachtung finden würde.

F. Fischer, Seebach.

Neue Bücher. — Bibliothek. (Zum Ausleihen bereit.)

Rechts- und Staatswissenschaft. *Eisenstädter*, Im Schweiße deines Angesichts. Einführung in die gesellschaftl. Organisation der Arbeit. VII 3914. — *Fischer*, Familie und Gesellschaft. II M 25, 1121. — *Kinder* der Landstraße. II K 927. — *Landauer*, Aufruf zum Sozialismus. VII 3915. — *Polligkeit*, Familie und Fürsorge. II M 25, 1119. — *Siegfried*, Geschichte der Gemeinnützigen Gesellschaft Basel. VII 4021.

Verschiedenes. *Spohr*, Kultur der Feste. VII 421, 209. — *Unger*, Wie ein Buch entsteht. 6. A. VII 3, 1102 f.

Schulausgaben. (Deutsch, Französisch und Englisch.) *Aurevilly*, Le chevalier des Touches. FS 31, 4. — *Beger*, La réclame française. FS 36, 3. — *Bücker-Schirrmann*, Stories for the young. ES 45, 6. — *Colomb*, Deux mères. FS 31, 6. — *Corneille*, Le cid. FS 31, 5. — *Dörfler*, Ausgewählte Schriften. DS 58,44. — *Eichendorff*, Aus dem Leben eines Taugenichtes. DS 30, 15. — *Engelmann*, Les grands magasins Parisiens. FS 36, 2. — *Faust*, Das Puppenspiel. — DS, 58, 41. — *Friedr. Barbarossa* und seine Zeit. DS 58, 46. — *Gade*, Englische Welt- und Lebensanschauung. ES 45, 2. — *Gade*, Tales of fairy times. ES 45, 5. — *Herrmann*, The comic and humorous reciter. ES 45, 4. — *Keller*, Die drei gerechten Kammacher. DS 58, 45. — *Ketteler*, Auswahl aus seinen politischen Schriften. DS 58, 43. — *Ludwig*, Zwischen Himmel und Erde (gekürzt). DS 30, 17. — *Massenkeil*, Das deutsche Zeitungswesen in Proben, Erlassen und Urteilen. DS 58, 39. — *Maus*, Gedichte und Lieder zur deutschen Geschichte. 3 Bde. DS 58, 36—38. — *Madelin*, La fin de l'ancien régime. FS, 31, 3. — *Molière*, L'avare. Les femmes savantes. FS 31, 2. — *Racine*, Athalie. FS 31, 5. — *Racky*, Die Limburger Chronik. DS 58, 40. — *Recking*, Deutsche Frauenbriefe.

Briefe der Annette von Droste-Hülshoff. DS 58, 42. — *Stevenson*, New Arabian Nights. ES 45, 3. — *Taine*, De la nature de l'œuvre d'art. FS 31, 7. — *Warnecke*, The Treaty. Comments of Wilson, Keynes, Lansing and Dulles. ES 45, 1. — *Weber*, Gedichte, ausgew. v. Breme. DS 30, 16. — *Wood*, Six great events in British history. ES 45, 7.

Lehrbücher. *Bernbeck*, Katechesen für die Oberstufe. LP 1717. — *Bohnet*, Mundharmonika-Schule. MH 10. — *Briod und Stadler*, Cours de langue allemande. 3. A. 2. Bd. LC 206 II c. — *Egli*, Geographische Skizzenblätter. LG 965. — *Egli*, Kleine Erdkunde für Schweiz. Mittelschulen. 24. A. LG 963 z. — *Elmiger*, Prüfungsrechnungen für Volksschulen, Serie A—D. Schriftliche und mündliche Ausg. LR 1416. — *Grand*, Englisch in hundert Stunden. Bd. III. LE 729 III. — *Grand*, Ergänzungsheft I zu «Englisch in hundert Stunden». LE 729 a. — *Hahn*, Grundriß der Physik. — NP 1246. — *Henck*, Ich kann rechnen. Rechenfibel mit Bildern von Caspari. LR 1487. — *Henniger*, Lehrbuch der Chemie in Verbindung mit Mineralogie für höhere Lehranstalten. II. 16. A. NC 1267 II. — *Hoffmann*, Lied und Spiel. Singspiele für die Jugend. 4. A. LT 1236 d. — *Hohner*, Weisen zur Mundharmonika. I. MH 25. — *Hohner*, Wie spiele ich Mundharmonika. 3. A. MH 24 c. — *Jaccard*, Notions de Géographie physique à l'usage des écoles secondaires. 2. A. MG 802 b. — *Jung*, Begleitheft zur Geographie der Schweiz für die Volksschulen des Kantons Luzern. SG 698 a. — *Jung*, Des Schweizers Heimat. SG 698. — *Krebs*, Abrégé de l'histoire de la littérature française. LF 2738 g. — *Leitl*, Lateinbuch für Erwachsene. I. und III Teil. LK 132 I u. III. — *Miethling*, 118 geistliche Lieder alter und neuer Art. 2. A. MS 1314 b. — *Müller*, Elementare Experimental-Chemie. 3. A. NC 1394 c. — *Pfirstinger*, 64 Volkslieder für dreistimmigen Frauenchor. MF 148. — *Pressensé*, Pauvre petit. Franz. Erzählung zur Einführung in die Umgangssprache. LF 2849. — *Radczwill*, Singspiele. 6. A. LT 1006 f. — *Reber*, Des Lebens Sonnenschein ist Singen und Fröhlichsein. LT 1235. — *Schelling und Dierauer*, Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. LH 586 n. — *Schmidt*, Moderne französische Lyrik. FS 31, 1. — *Schmitz*, Erweiterter katholischer Katechismus für die Mittelklassen der Gymnasien. LP 1884 o. — *Steiner*, Singspiele. LT 1237. — *Stöcklin*, Sachrechnen für schweiz. Volksschulen. 2. Schuljahr. 7. u. 8. A. LR 1779 II g. — *Stöcklin*, Sachrechnen für schweiz. Volksschulen. 3. Schuljahr. 8. A. LR 1779 III h. — *Strauß*, Naturgeschichts-Skizzenbuch. Heft 6: Der Mensch. 2. A. NN 1863 b. — *Westermayr*, Der katholische Religionsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule. LP 1925. — *Wüest*, Methodik des Geographieunterrichts an Volksschulen. SG 698 a.

Lehrbücher für gewerbl. und hauswirtschaftl. Unterricht. *Altmann, Grupe und Mundorff*, Methodik des Nadelarbeitsunterrichts. Ha I 91. — *Arp-Taeuper und Gauchat*, Anleitung zum Unterricht im Zeichnen für textile Berufe. Ha I 92. — *Berli*, Grundzüge der kaufmännischen Betriebslehre. GO 234. — *Brückner* u. a., Rechnen für Metallarbeiter. 10. A. GR 182 k. — *Demmer*, Das Fachzeichnen der Tischler in der gewerbl. Berufsschule. I. GB I 159. — *Escher*, Das Formen und Gießen von Metallen. GG 592. — *Großmann und Steininger*, Fachkunde für Holzarbeiterklassen. 3 Bde. GG

591 I/III. — *Groth*, Fachkunde für Holzarbeiter an gewerbl. Berufsschulen. II. Verbindungslehre für Tischler. 2. A. GG 591, II b. — *Gutmann*, Deutsches Lesebuch für Gewerbeschulen. GD 159. — *Gutmann*, Deutschunterricht der Gewerbeschule. GD 160. — *Handbuch* für junge Kaufleute. 11. A. GV 387 k. — *Heidrich und Weber*, Der junge Tischler. 2. A. GB I 158 b. — *Hosang*, Rechnen für Elektrotechniker. 13. A. GR 185 n. — *Humburg*, Wirtschaftsgeographie von Deutschland. I. und II. GV 384 I u. II. — *Junghanns, Hosang und Augustin*, Rechnen für Holzarbeiter. 2. A. GR 191 b. — *Junghanns, Odin und Schuh*, Allgemeines Rechenbuch für Knabenberufsschulen. 2. A. GR 183 b. — *Kästly*, Rechnen für die erwerbstätige Schuljugend. GR 184. — *Kellermann*, Das Schmiedehandwerk. I—III. GG 593 I—III. — *Keller*, Lehr- u. Übungsbuch für den Unterricht in Algebra an Gewerbeschulen. I. 2. A. GR 187 I b. — *Kirchner*, Rechnen für Schmiede. GR 188. — *Kleiber*, Physik für Bauschulen und verwandte Technische Lehranstalten. GG 594. — *Korn*, Lehrbuch der französischen Sprache für kaufm. Schulen. I u. II und Wörterbuch. GF 87 I/II u. a. — *Meyer*, Arithmétique et comptabilité. GZ 43. — *Mohs*, Physik und Chemie. Lehr- und Aufgabenbuch für Gewerbeschulen. 2. A. GG 595 b. — *Nitzsche*, Buntes Papier als Bildungsmittel. GK I 127. — *Pohlmeyer*, Handelsbetriebslehre für den Schulgebrauch. 5. A. GV 386 e. — *Pohlmeyer*, Leitfaden der Handelsbetriebslehre für den Schulgebrauch. 6. A. GV 385 f. — *Riedel*, Arbeitskunde. Grundlagen, Bedingung und Ziele der wirtschaftl. Arbeit. GO 233. — *Rothe*, Einfache Drucktechniken für Schule und Haus. GK I 126. — *Schermer*, Rechnen für Metallarbeiter. GR 192. — *Spindler*, Der moderne Polsterer. 6. A. GG 596 f. — *Spindler*, Zeichnen für Tapezierer. GB IV 70. — *Stockinger und Reichel*, Rechnen für Kaufleute und verwandte Berufe. I und II. GR 189 I/II. — *Stöpel*, Rechnen für Former und Gießer. GR 190. — *Stöpel*, Rechnen für Modelltischler. GR 186. — *Weber*, Hauswirtschaftliche Buchführung. Lehrerheft. GZ 44. — *Weiß*, Maschinenschreiben für Private und Gewerbetreibende. GM s 16. — *Wenzel*, Das Vermessen und Berechnen von Maler- und Anstreicherarbeiten. 5. A. GR 181 e. — *Wenzel*, Die Kontor-Arbeiten des Malers. 4. A. GR 180 d. — *Wolf*, Bäckerei. Zum Gebrauch in Bäckerfachklassen und Müllerschulen. 3. A. GG 182 c.

Verdankungen.

Als *Schenkungen* sind dem Pestalozzianum überwiesen worden: *Festgabe D. Dr. Hermann Escher* zum 70. Geburtstage, überreicht von der Zentralbibliothek in Zürich. — Vom Verlag *G. Westermann* in Braunschweig: *Neuer Schulatlas* (drei Ausgaben). — Kartenstempel *Schweiz;* Kartenstempel *Deutschland.* — Umrißkarten (abwaschbare) *Schweiz* und *Deutschland.* — Von der Firma *Staub & Co.*, Lederwerke in Männedorf: zwanzig Präparate über die Verarbeitung des Leders (für die Ausstellung der hauswirtschaftlichen Abteilung).

Für alle diese Schenkungen danken wir aufs wärmste.

Namens des Pestalozzianums:
Dr. H. Stettbacher.